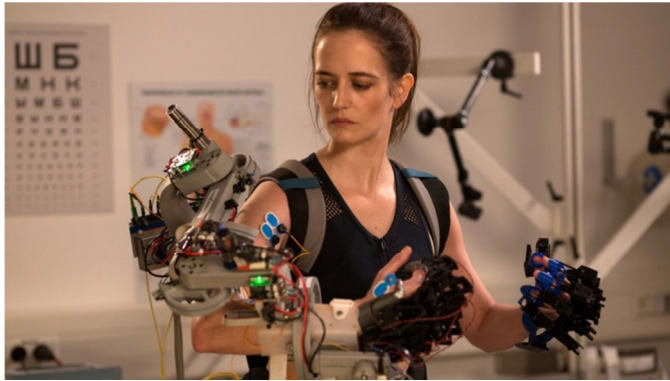


Bericht Crossing Europe Linz – Teil 2

Proxima: Die Astronautin

Alice Winocour, Frankreich / Deutschland 2019 , color, 107 Minuten, Englisch / Französisch / Deutsch / Russisch, OmdtU, Panorama Fiction



Sarah ist eine französische Astronautin, die bei der European Space Agency in Köln ein Training absolviert. Sie ist die einzige Frau, die an dem Programm teilnimmt. Die alleinerziehende Mutter hat ein schlechtes Gewissen, weil sie zu wenig Zeit mit Stella, ihrer siebenjährigen Tochter, verbringt. Als Sarah ausgewählt wird, an einer Weltraum-Mission namens „Proxima“ teilzunehmen, spitzt sich die Situation zu. Alice Winocour

gelingt mit Starbesetzung (Eva Green, Matt Dillon, Sandra Hüller, Lars Eidinger) ein intensives Porträt einer ungewöhnlichen Mutter-Tochter-Beziehung. (Andreas Ungerböck) (CE)

Ein durchaus spannender Film zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Kindererziehung am krassen Beispiel einer französischen ESA Astronautin, die von einem langen Marsflug träumt und immerhin ausgewählt wird ein Jahr auf der ISS Raumstation zu verbringen. Sie arrangiert, dass ihre Tochter Stella bei ihrem Vater, mit dem sie nicht mehr zusammenlebt in Deutschland bleiben kann und verspricht ihr die Sojus-Rakete in Bajkonur von der Nähe aus zu zeigen, ehe sie ins All geschossen wird. Sie muss ein hartes Training in Bajkonur erfolgreich durchlaufen und verspätet sich manchmal wegen der Tochter, was zu Rügen vom russischen Chef führt. Besonders brenzlig wird die Situation, als sie vor dem Flug aus der Quarantäne ausbricht, um Stelle die Rakete zu zeigen.

*Wir sehen viele Details aus der modernen Rausfahrt und der Zusammenarbeit zwischen Europa, den USA und Russland und der gemeinsamen Raumstation. *****

EXIL

Visar Morina, Deutschland / Belgien / Kosovo 2020, color, Cinemascope, 121 Minuten, Deutsch / Albanisch, OmeU, Panorama Fiction.

Xhafers Leben mit seiner Frau und den drei Kindern verläuft glücklich, in seinem Job bei einem Pharmaunternehmen ist er erfolgreich. Doch als eine tote Ratte an der Haustür hängt und



er wichtige Arbeitsmails nicht erhält, fühlt er sich wegen seiner kosovarischen Wurzeln gemobbt. Haben die Vorfälle wirklich einen ausländerfeindlichen Hintergrund oder ist Xhafer Opfer firmeninterner Intrigen? Mišel Matičević, Sandra Hüller und Rainer Bock intensivieren mit ihren nuancierten Darstellungen die Beklemmung zwischen Paranoia und realer Bedrohung, die zum Leitmotiv dieses psychologischen Thrillers wird. (Jörg Schiffauer)

Der aus Albanien stammende Xhafer hat es immerhin geschafft, eine deutsche Frau zu heiraten, mit ihr drei Kinder zu haben, einen gutbezahlten Job als Pharmaingenieur bekommen und ein schönes großes Haus und zwei teure Autos zu haben. Doch eines Tages hängt eine tote Ratte an der Haustüre und er fühlt sich gemobbt. Er wird immer misstrauischer seinen Kollegen gegenüber, verdächtigt die Frau der Untreue, obwohl er selbst mit einer albanischen Putzfrau in der Firma fremd geht. Regisseur Morina lässt es offen, ob er zunehmend paranoid wird oder ob er wirklich seiner Herkunft wegen diskriminiert wird. Als er eines Nachts in einem Albtraum seine Frau fast erwürgt, beginnt auch die Ehe ernsthaft zu kriseln und er fühlt sich von allen Seiten in die Enge getrieben, wird selber immer aggressiver und unberechenbarer. Spannend, aber nicht leicht nachvollziehbar ***

LA MORT DE GUILLEM - The Death of Guillem

Carlos Marques-Marcet, Spanien 2020, color, 95 Minuten, Katalanisch / Spanisch, OmeU, PANORAMA Fiction



Nach dem gewaltsamen Tod eines jungen Mannes kämpfen dessen Eltern dafür, dass die Tat von offizieller Seite nicht einfach als fatale Folge eines Streits betrachtet wird. Denn ihr Sohn, politisch aktiver Antifaschist und Unterstützer der katalanischen Unabhängigkeit, wurde Opfer eines Angriffs prononciert Neofaschisten. Anhand wahrer Begebenheiten in den neunziger Jahren

rollt Carlos Marques-Marcet den Fall Guillem Agulló im Stil eines in seiner Nüchternheit eindringlichen Politthrillers auf und macht dabei deutlich, welche tiefen Gräben die Gewaltherrschaft Francisco Francos aufgerissen hat – auch Jahrzehnte nach seinem Tod spaltet der „Caudillo“ die spanische Gesellschaft. (Jörg Schiffauer) (CE)

Der Film handelt vom Mord an Guillem Agulló i Salvador im April 1993 in Valencia. Er zeigt intensiv den Schmerz seiner Eltern und Geschwister und den Gerichtsprozess gegen die faschistischen Mörder, die offenbar über viel Geld für die Anwälte verfügen, während das Geschäft seines Vaters dadurch bankrott. Der Prozess ist sehr medienwirksam und wird sowohl von der Unabhängigkeitsbewegung für Katalonien, als auch den Faschisten der Alianza Nacional für Demonstrationen genutzt. Im Nachspann erfahren wir, dass der Mörder zwar zu 14 Jahren wegen Totschlags verurteilt wurde und rasch wegen guter Führung entlassen wurde. **

O ÚLTIMO BANHO - The Last Bath

David Bonneville, Portugal / Frankreich 2020, color, Cinemascope, 95 Minuten, Portugiesisch, OmeU, Panorama Fiction.



Das asketische, streng geregelte Leben der Nonne Josefina gerät in Turbulenzen, als sie sich nach einem Todesfall um ihren 15-jährigen Neffen kümmern muss. Sie geht pragmatisch an die gottgegebene Aufgabe heran, wäscht dem verlausten Teenager den Kopf, gibt ihm zu essen, kleidet ihn. Doch unvermeidlich erwächst aus diesen Gesten der Fürsorge Sinnlichkeit, moralische

Erschütterungen und Gewissensnöte im Gefolge. Anabela Moreira verkörpert eindringlich das innere Ringen einer Frau, die aus ihrem spirituellen Frieden gerissen wird; David Bonneville, der all dies sehr gelassen beobachtet, setzt es in Szene als leises Drama in Erdbebenstärke. (Alexandra Seitz) (CE)

Der Film beginnt mit Bildern der vertikalen Weinhänge im Dourotal bei Porto. Die Nonne Josefina bekommt die Nachricht, dass ihr Vater gestorben ist und der Neffe nun Waise ist. Sie geht zum Begräbnis und findet dort ihren Neffen Alexandre verstört, verletzt, verdreht und verlaust vor und kümmert sich um ihn, wäscht ihn, pflegt ihn, bekocht ihn. Dabei kommt sie dem Pubertierenden immer näher und Alexandre wird immer offener. Josefina ist an sich eine attraktive Frau, trägt aber einen Bußgürtel. Unvermittelt taucht plötzlich Àngela, die labile leibliche Mutter von Alexandre bei ihr auf, die sich bisher nie um ihren Sohn gekümmert. Ihr fast nuttiges Auftreten ist das Gegenteil von Josefina. Sie verschweigt dies ihm aber (und lügt dabei). Allmählich gestattet sie auch eine gewisse körperliche Nähe zu ihm und taucht mit ihm in das profane Leben einer pulsierenden Stadt (Porto) ein. Als sich Alexandre in eine seinem Alter entsprechendes Mädchen verliebt und vorübergehend zu Àngela und ihrem Mann zieht, ist Josefina sehr enttäuscht, sie zieht sich sehr sexy an und schminkt sich, geht in ein Lokal, trinkt drei Schnäpse und reißt einen Mann auf, den sie auch verführt. Im entscheidenden Moment sagt sie dann aber doch Nein, aber es ist zu spät... Nun braucht sie die Hilfe von Alexandre, und wird von ihm gewaschen....

Exzellent fotografierte Geschichte einer Nonne, die durch den Tod ihres Vaters und eines hilfebedürftigen Neffen ins wahre Leben – mit allen sinnlichen Reizen – geworfen wird. *****

Walden

Bojena Horackova, Frankreich / Litauen 2020, color, 85 Minuten, Litauisch / Französisch / Russisch, OmeU, Panorama Fiction

Vilnius 1989, vor dem Fall des Eisernen Vorhangs: Jana, ausgezeichnete Schülerin und Arzttochter, trifft Paulius, einen jungen Schwarzmarkthändler mit wenig Zukunftsaussichten. Die beiden verlieben sich, doch persönliche und soziale Widersprüche vor dem Hintergrund eines rigiden Überwachungsstaates sind eine große Belastung. Jahrzehnte später kehrt Jana aus dem Pariser Exil



zurück, um auf den Spuren der schmerzhaft-schönen Jugend zu wandeln. Horackovas Film vermag einerseits mit dem differenzierten Porträt junger Menschen zu berühren, andererseits gewinnt er Kraft aus dem Spiel mit Gegensätzen: Zukunft trifft auf Vergangenheit, Nostalgie auf Abgeklärtheit. (Oliver Stangl) (CE)

Der heute – damals Vergleich und der ständige Wechsel der Zeit in der Erzählungen sind leider misslungen. So fahren in der Endzeit der UdSSR hochmoderne bunte Straßenbahnen und ein neues Eisstadion ist auch vorhanden. Der einzige zeitliche Anhaltspunkt ist ein Lada, der für früher und ein Mazda der für heute steht. Einzige Spannung besteht darin, ob die beiden Liebenden beim lukrativen Geldwechsel von Westgeld in Rubel erwischt werden. Positiv sind schönen Naturaufnahmen zu werten. **Entbehrlich***

ICH BIN DEIN MENSCH (I'm Your Man)

Maria Schrader, Deutschland 2021, color, 104 Minuten, Deutsch, eUT



Als Wissenschaftlerin steht Alma dem Humanoiden Tom naturgemäß skeptisch gegenüber. Dass sie den auf Wunscherfüllung programmierten, zudem recht ansehnlichen Roboteremann testet, spült jedoch dringend benötigte Forschungsmittel an ihr Institut, also was bleibt ihr übrig? Außer, sich nach Kräften gegen den Charme der Maschine zu wehren. Daraus entwickelt sich eine Liebeskomödie wohltuend

ruppiger Gangart, die aufrichtig mit dem Romantischen hadert. Bens analytische Emotionalität trifft auf Almas Rationalisierung des Gefühls; dazwischen erstreckt sich ein Raum voller Untiefen und Möglichkeiten, in dem die Prüfungen der Liebe in Nachdenken und Ehrlichkeit bestehen. (Alexandra Seitz)(EC)

Durchaus lustig und geistreich ist Maria Schraders Film, der hier in Linz erstmal vor echtem Publikum in einem echten Kino lief. Die am Pergamon-Institut in führender Position tätige Keilschrift-Expertin und überzeugte Singel-Frau – sie glaubt weder an Gott noch an die Liebe – soll über humanoide Roboter ein Gutachten schreiben und bekommt so ein Exemplar zum Test für drei Wochen mit nach Hause. Sex will sie (vorerst) keinen mit ihm, bzw. als sie einmal sturzbetrunken welchen von ihm einfordert, verweigert er die Dienstleistung. Der Roboter ist natürlich hochintelligent, hat Zugriff zum gesamten Internetwissen und rechnet auch wie ein Computer. Mit symbolischen Vergleichen, Satire und Witzen tut er sich etwas schwerer. Eigentlich will sie ihn ja wieder zurückgeben, aber die Perspektive, dass er einfach gelöscht wird ihr dann doch zu hart. *****1/2**